

Aachener Netzwerk für humanitäre Hilfe und interkulturelle Friedensarbeit e.V.

Rundbrief – Ausgabe 12 – Februar 2019



Inhaltsverzeichnis

Der Winter!.....	1
Deutsch sprechen.....	2
Euregionaler Friedenslauf 2019.....	3
Friedensradfahrt 2020 Paris – Hiroshima/Nagasaki.....	4
Unsere neue Kassenwartin.....	5
Mit Feuerzangenbowle ins Jahr 2019.....	6
Wie ich das Aachener Netzwerk sehe.....	7
Beitrittserklärung.....	9
Impressum.....	9

Der Winter!

Der Winter, die Zeit der Kälte. Gerade lese ich, dass syrische Flüchtlinge im Libanon durch Regen und Kälte leiden. Davon hatte mir ein syrischer Freund schon vor 4 Wochen erzählt und mich um [Spenden](#) gebeten.

Aber der Winter ist auch die Zeit des Nachdenkens und der Planung. Das macht sich auch in diesem Rundbrief bemerkbar.

Wie entwickeln sich unsere Treffen mit Geflüchteten? Wie ändert sich deren Lage, wie ändern sich ihre Bedürfnisse, ihre Probleme? Und wie wirkt sich das auf unsere Arbeit aus?

Der amerikanische Präsident hat heute Nacht gesagt, dass er einen Krieg mit Nordkorea verhindert hat – er sieht sich wohl als Friedensstifter. Ich denke, die meisten von uns haben eine andere Vorstellung von einer friedlichen Welt als er - wie können wir unseren Beitrag, unsere Vorstellung von Frieden einbringen?

Das Ganze muss nicht immer knochentrocken diskutiert werden. Manchmal ergeben sich die besten Ideen bei einem netten Beisammensein. Außerdem lernt man sich so besser kennen, was die Zusammenarbeit leichter macht.

Und alles mündet letztendlich in eine hoffentlich gemeinsame Idee, was das Aachener Netzwerk ist. Wobei weder „der Frieden“, „die Welt“ noch

„das Aachener Netzwerk“ in Blei gegossen sind. Wir können alles beeinflussen – manches mehr, manches weniger.

Wir sollten tun, was wir können.

Helmut Hardy (1. Vorsitzender)



Bina Mira

Kein Wort über Bina Mira – das kann nicht sein. Hinter den Kulissen tut sich einiges:

Das Jahr 2018 ist nun auch finanziell gut abgeschlossen – nochmals Danke an Elfriede.

Für das Jahr 2019 wird gerade der Antrag bei Erasmus+ eingetütet – Danke an Gerhard, Franzi und alle anderen, die dazu beitragen.

Die neue Webseite ist fast fertig. Danke an Dagmar, die technisch umsetzt, was wir gerne hätten.

Im April mehr davon...

Helmut Hardy

Deutsch sprechen

Deutsch sprechen – so hieß 2016 unser Ansatz, Geflüchtete und Deutsche zusammen zu bringen.

Deutsche? Nein, „wir“ sind nicht alle Deutsche. „Wir“ sind noch nicht mal alle „hier“ geboren. Schon wird es schwer...

Wir wollten (und wollen) dazu beitragen, dass Geflüchtete gut in Aachen integriert werden. Integration ohne Deutschkenntnisse geht gar nicht. Und Deutsch lernt man am besten, indem man es praktiziert: zuhören und sprechen. Deshalb: „Deutsch sprechen“. Wenn man jemandem zuhört, lernt man ihn auch kennen. Man lernt voneinander. „Wie läuft es bei euch?“ „Wie läuft es bei uns?“

Da ist es doch schon wieder. Ihr und wir – wer ist „ihr“, wer sind „wir“? Ist da eine Trennung? Na, klar. Sind da Gemeinsamkeiten? Ja, natürlich.

Worin besteht die Trennung? Ja, die einen sind aus ihrer alten Heimat geflüchtet und suchen, zumindest temporär, eine neue. Das ist noch relativ einfach. Aber bei den „anderen“ sind auch ein Italiener, ein Spanier und eine Palästinenserin. Auch sie können nicht alle perfekt Deutsch. Auch sie haben ihre Heimat verlassen. Warum? Sind sie „geflüchtet“?



Beim WM-Endspiel

Trennt uns die Religion? Manche sind geflüchtet, weil sie Christen sind. Manche leben schon lange als Muslime in Deutschland. Andere glauben an gar keinen Gott.

Wir glauben, die Trennung besteht tatsächlich nur im Grad der Integration: „Wir“ wissen, wie

es hier läuft. Und selbst das stimmt nicht, denn wir haben in den letzten drei Jahren viel darüber gelernt, wie es „hier“ läuft – und wie manches überhaupt nicht läuft.

Okay, „wir“ wissen *besser*, wie es hier läuft. „Wir“ haben deshalb mehr Selbstvertrauen. Und „wir“ müssen nicht zum Ausländeramt, zum Jobcenter, ...

Jetzt haben wir 2019. Und die Grenzen zwischen „ihr“ und „wir“ verschwinden. Naja, sie werden weniger sichtbar.



5 Bleche Pizza – vorher und nachher

In den gut 3 Jahren, die die meisten Geflüchteten nun in Deutschland sind, haben viele viel gelernt. Gerade die, die mit uns „Deutsch sprechen“ geübt haben. Sie haben nicht nur mit uns Pizza gegessen und Fußball-WM geschaut. Sie haben nicht nur Deutsch gelernt. Sie haben nicht nur eine Ausbildung, ein Studium oder einen Job angefangen. Sondern sie haben Selbstvertrauen gewonnen.

Wenn wir uns treffen, fragen wir „Wie geht es dir?“ - wie man einen Freund eben fragt. Wir kennen uns nun schon recht lange. Wir kennen unsere Stärken und unsere Schwächen. Wir respektieren uns. Wir werden gleich. Wir werden „wir“.

Helmut Hardy & Kaula Abu Tir

Euregionaler Friedenslauf 2019



Mit Blick auf die im Mai bevorstehenden Wahlen zum Europaparlament stehen wir vor einer schon fast als dramatisch erscheinenden Richtungsentscheidung. Es geht um das künftige Gesicht der Europäischen Union und die Beantwortung der im Zuge des Erstarkens nationalistischer Kräften im In- und Ausland schon fast schicksalhaften Frage, wohin die EU nach dem Votum der Bevölkerung in den 27 Mitgliedsländern steuern wird.

„Kooperation für den Frieden“ als Dachverband der Friedensbewegung hat dazu einen engagierten [Appell](#) unter der Überschrift „Ein friedliches Europa ist das Tor zu einem anderen Europa“ verfasst. Darin wird klar das Ziel eines Europas vertreten, das auf der Grundlage partizipativer Demokratie und sozialer Gerechtigkeit sowohl im Innern als auch nach außen Auseinandersetzungen und Konflikte mit zivilen Mitteln bearbeitet. Statt Konfrontation, Abschottung und Sanktionen wird im Wesentlichen eine den Kontinent umfassende Entspannungspolitik gefordert, in der die Verbindungen zwischen den Menschen und zwischen

den Staaten in Europa gestärkt werden müssen.

Dieser Sichtweise schließt sich auch Flame for Peace mit seinem diesjährigen Friedenslauf an, der am **Samstag, den 21. September 2019** unter dem Motto „*Weiter mit einem friedlichen, gerechten, demokratischen, gastlichen, sozialen und ökologischen Europa*“ stattfinden wird.

Parallel beginnt in Aachen auch unser internationales Friedenstheaterfestival [Bina Mira](#).

Der Lauf folgt auch in diesem Jahr einem Rundkurs quer durch den deutsch-belgisch-niederländischen Grenzraum der Euregio Maas-Rhein. Zum ersten Mal geht die Gesamtstrecke über Marathon-Distanz. Natürlich kann, wie immer, auch auf Teilabschnitten mitgelaufen werden, die in 10-km Sektionen gegliedert sind.

Näheres zu diesem Lauf demnächst auf unserer [Webseite](#).

Peter Hellmann

Foto von [Frans Berkelaar - 'Echte' drielandenpunt grenspaal - omgeving Vaals \(Zuid-Limburg\)](#)

CC BY-SA 2.0



Friedensradfahrt 2020 Paris – Hiroshima/Nagasaki

Seit dem 19. Januar 2019 steht es nun fest: das Vorhaben wird stattfinden.

Auf der 1. Vorbereitungskonferenz in Kaiserslautern wurde die Vorplanung nun konkretisiert und erste Schritte zur Verwirklichung des spektakulären Vorhabens wurden gesetzt.

Im kommenden Jahr, aus Anlass des 75. Jahrestages der Befreiung Europas vom Faschismus, will Bike for Peace unter der Überschrift „Nie wieder Krieg – Nie wieder Faschismus - Frieden schaffen ohne Waffen“ die 4400 km von Paris bis Moskau mit dem Fahrrad zurücklegen. [Bike for Peace and New Energies e.V.](http://www.bikeforpeace.net) ist ein friedens- und ökologiepolitisch engagiertes Projekt. Seit dem großen Friedenslauf von Sarajewo nach Aachen 2014, dem sich Bike for Peace auf einigen Streckenabschnitten angeschlossen hatte, gibt es den Kontakt und die Zusammenarbeit zwischen Flame for Peace und dem Verein aus Kaiserslautern.



Nachdem Bike for Peace schon 5-mal (von 2006 bis 2010) Friedensradfahrten von Paris nach Moskau organisiert hat, soll jetzt die ganz große Radtour verwirklicht werden. Von Moskau geht es weiter mit der transsibirischen Eisenbahn über 9000 km nach Wladiwostok, dann mit dem Schiff nach Japan, um dort

wiederum mit dem Fahrrad die letzten 300 km nach Hiroshima und Nagasaki zurückzulegen. Ziel ist die Teilnahme an den im August 2020 geplanten Gedenkveranstaltungen zur Erinnerung an den Einsatz der Atombomben.



Auf der langen Fahrt, die an ehemaligen Kriegsschauplätzen der europäischen Geschichte und an aktuellen Rüstungs- und Militäranlagen vorbei durch 7 europäische Länder führt, werden zahlreiche Gedenkstätten und Friedensorte besucht. Und Aachen wird eine der vielen Etappenstationen sein, die den Weg von Paris nach Nagasaki markieren.

An der Friedensradfahrt 2020 wird Flame for Peace aber nicht nur als Gastgeber in Aachen beteiligt sein, denn aus dem Unterstützerkreis von Flame for Peace gibt es Festentschlossene, die an dem Vorhaben komplett teilnehmen wollen. Das ist natürlich auch auf Teilabschnitten möglich - noch sind Plätze frei. Interessenten können sich für weitere Infos an den Autor wenden oder direkt an <http://www.bikeforpeace.net>

Peter Hellmann

Unsere neue Kassenwartin



Snjezana Giana Haass, examinierte Krankenschwester und studierte Politikwissenschaftlerin ist 43 Jahre alt, verheiratet und Mutter von 2 Kindern. Als 15-jährige kam sie Ende 1991 aus dem damaligen Jugoslawien nach Deutschland.

Dieser Aufenthalt sollte nur ein 2-wöchiger Besuch bei den Verwandten werden. Die instabile politische Situation und die bewaffneten Auseinandersetzungen in ihrem Heimatland verzögerten die geplante Rückkehr nach Hause. Mit dem Kriegsbeginn in Bosnien im Frühjahr 1992 wurde sie in Deutschland zum anerkannten Kriegsflüchtling. Sechs Jahre später, Ende 1997 kehrte sie als 21-jährige zum ersten Mal wieder nach Hause zurück, in das zerbombte Elternhaus. Eine prägende Erfahrung für sie. Bis heute ist sie Ihrem Land sehr verbunden, aber Aachen ist seit 1996 ihre neue Heimat.

2009 lernt sie bei einer Veranstaltung in der City-Kirche und im Rahmen der Verleihung des „Aachener Friedenspreises 2009“ Heinz Jussen und das Aachener Netzwerk kennen. Damit beginnt ihr ehrenamtliches Engagement als Dolmetscherin und Mit-Organisatorin von fünf Bina Mira-Festivals wie auch dem erstem Flame for Peace-Friedenslauf. Zu ihren weiteren Aufgaben gehörte die Suche nach Spenden- und Fördergeldern, insbesondere in der Zeit von 2014 bis 2016 als zweite Vorsitzende des Vereins.

„Als Jugendliche habe ich den Krieg erleben müssen. Und dieser kam ganz plötzlich, für uns alle unerwartet. Wir alle waren unvorbereitet. Aber das ist man, denke ich immer, wenn es um Krieg geht.

Wer kann sich schon darauf vorbereiten? Selbst meine Eltern als erwachsene Menschen waren damals nicht auf Leid, Gewalt,

Vertreibung, Flucht und Tod vorbereitet. Wir Kinder sowieso nicht.

Wo die Kultur des Dialogs und Austausches fehlt, kommt die Gewalt an die Tagesordnung. Wenn man Glück hat, kann man fliehen, um das nackte Leben zu retten. Und ist man in Sicherheit angekommen, beginnt der persönliche Kampf als Flüchtling um nicht gegebene Chancengleichheit in einem „fremden Land“. Man braucht viel Geduld, Ausdauer und auch Glück, um es zu schaffen, um ein neues, menschenwürdiges Leben im Flüchtlingsdasein aufzubauen.

Die Folgen der Gewalt sind noch viele Jahrzehnte nach dem Kriegsende in vielerlei Hinsicht spürbar, die Narben in der Gesellschaft sind tief und bedürfen eines mühsamen Heilungsprozesses.

Mit der Kultur des Dialogs gegen die Barbarei der Gewalt – das ist das, was das Projekt Bina Mira jungen Menschen vermitteln möchte. Darüber hinaus möchte es durch verschiedene Aktivitäten auf die Potentiale jedes einzelnen jungen Menschen hinweisen.

Im Fokus unserer Arbeit steht der Frieden. Die Bedeutung des Friedens, seine Pflege und Aufrechterhaltung ist die große Aufgabe, für die wir junge Menschen sensibilisieren und befähigen möchten.

Motivation für mein Friedensengagement sind meine Kriegserfahrungen und der feste Glaube, dass Kriege vermieden werden können, solange wir einen Dialog miteinander führen.“

Snjezana Giana Haass

Mit Feuerzangenbowle ins Jahr 2019



Für den Jahresstart unseres Vereins hatte sich unser 1. Vorsitzender, Helmut Hardy, etwas Ungewöhnliches ausgedacht: Die erste Vorstandssitzung sollte nicht nur einfach Vorstandssitzung sein, nein, sie sollte in einer offenen,

gemütlichen Runde die Möglichkeit bieten, sich besser kennen zu lernen und ungezwungen neue Ideen auszubrüten. Um der Gemütlichkeit einen besonderen Geschmack zu verleihen, hatte er eine flammend-süße Idee: Eine Feuerzangenbowle.

Die Rückmeldungen waren zwar zurückhaltend und noch mehr die Anmeldungen, was wohl an dem Terminus „Vorstandssitzung“ gelegen haben könnte, oder dass es ein Samstagabendtermin war, oder dass die winterlichen Feiertagen erst so kurz zurück lagen. Doch trotzdem fand sich am 19. Januar bei uns hier im Hergenrather Grünthal in der Küche ein munteres Grüppchen von Vorständlern, Mitgliedern und Unterstützern ein, um den Abend bei einem von allen Teilnehmern kreierte Buffet, dem glühenden Helmut-Trank und interessanten Gesprächen zu genießen.

Man lernt sich kennen. Das traf v.a. für die beiden Unterstützer Birgit und Hartmut Wernerus zu. Und auch für Denis Jakupović, den Sohn des mutigen Bosniers Ismet Jakupović, mit dem ich während des Jugoslawienkrieges die ersten Hilfsgütertransporte in die Kriegsgebiete durchführte. Auch war es bereichernd, dass Funda, die Frau von Denis, sich dieses besondere Treffen nicht entgehen lassen wollte. Von den beiden erfuhren wir u.a., dass sie sich während der Flutkatastrophe 2014 in Bosnien humanitär engagiert haben, und zwar in der Stadt, in der wir während unseres Flame-for-Peace-Laufes Station machten und uns dort auch humanitär einbrachten: Doboij.

Der Abend wurde lang und mit dem Ausglimmen der Feuerzange flackerte eine neue Flamme auf, die um neue Ideen herumzügelte: Wollen wir so einen Jahresstart zur Tradition werden lassen? Oder wollen wir statt dessen oder vielleicht sogar zusätzlich ein jährliches Frühlingstreffen planen?



Gerne könnt Ihr einige Funken in Eure Köpfe aufnehmen und sie zur Flamme werden lassen! Wir sind und bleiben neugierig.

Heinz Jussen

Wie ich das Aachener Netzwerk sehe

Von den 25 Jahren, die das Aachener Netzwerk nun alt ist, „fehlen“ mir die ersten 20 Jahre. Als neuer 1. Vorsitzender möchte ich mir deshalb ein paar Gedanken machen: Wo kommen wir her? Wo wollen wir hin?



Das hier Geschriebene ist für mich nicht das Ende, sondern Teil eines Prozesses – deshalb interessiert mich sehr, ob ihr das Netzwerk so seht wie ich – oder ob ihr es anders, vielleicht sogar ganz anders, seht.

Entwicklung

Das „Aachener Netzwerk für humanitäre Hilfe und interkulturelle Friedensarbeit e.V.“ (im Folgenden kurz „Aachener Netzwerk“) hieß bei seiner Gründung im Jahre 1993 noch „Aachener Netzwerk für humanitäre Hilfe in Bosnien-Herzegowina und Kroatien e. V.“. Schon an dem damaligen Namen erkennt man den Anlass der Gründung, der sich auch heute noch in Paragraph 2 unserer Satzung widerspiegelt:

„Zweck des Vereins ist die aktive und solidarische Bekämpfung des Leids und der Not von Menschen im allgemeinen und von Kindern und Jugendlichen im besonderen aus und in Kriegs- und Krisengebieten, unabhängig von Staats-, Volks-, Religions- und Kulturangehörigkeit, durch die Planung und Verwirklichung kreativer, humanitärer und interkultureller Hilfs- und Krisenprojekte, in erster Linie für Bosnien-Herzegowina.“

Damals wurden zahlreiche LKW-Fahrten mit Hilfsgütern (Lebensmittel, Medikamente, Kleidung, medizinische Geräte, Werkzeugmaschinen, Schulmaterial) nach Bosnien durchgeführt. Später wurde „Kohle für Kohle“ gesammelt, um mit dem Geld dringend benötigtes Heizmaterial für Bedürftige in Tuzla zu beschaffen.

Auch nachdem sich der Konflikt im ehemaligen Jugoslawien „beruhigt“ hatte, gab es (natürlich) immer noch Spannungen zwischen den Konfliktparteien. Das Friedenstheaterfestival „Bina Mira – Bühne des Friedens“, welches nun sein 10. Jahre besteht, ist ein Versuch, diese Spannungen durch kulturelle Begegnungen abzubauen. Damit geht das Aachener Netzwerk über seine Satzung („Bekämpfung des Leids und der Not“) hinaus, indem es daran arbeitet, Leid und Not erst gar nicht entstehen zu lassen.

2014 starteten wir unseren ersten Friedensfackellauf „Flame for Peace“. Aus Anlass des 100sten Jahrestags des Ausbruchs des 1. Weltkriegs liefen wir von Sarajevo nach Aachen, wobei wir an zahlreichen Stätten von Gräueltaten Station machten. Auch „Flame for Peace“ dient dazu, Menschen zu verbinden, um so Krisen zu vermeiden und den Frieden zu bewahren.

Die Welt ist seit 1993 nicht besser geworden – insbesondere die Zahl innerstaatlicher Krisen und Konflikte hat zugenommen. Hinzu kommen weitere Fluchtursachen wie Klimakatastrophen und wirtschaftliche Not. Fluchtursachen, die wir neben der „politischen Verfolgung“ anerkennen sollten – denn für die Geflüchteten ist es egal, ob sie durch ein politisches Regime, durch Dürre oder durch Hunger bedroht werden.

Status Quo

Bina Mira hat 2018 zum zehnten Mal stattgefunden und ist als internationale Jugendbegegnung etabliert. Das Friedenstheater findet jährlich an wechselnden Orten statt.

Flame for Peace war in der Form von 2014 sicher einmalig. Seitdem veranstalten wir die Friedensläufe erfolgreich im Aachener Raum und haben einen festen Teilnehmerkreis gefunden.

Neben Bina Mira und Flame for Peace haben wir noch eine dritte Arbeitsgruppe, die zur Zeit noch nach einem Namen sucht.

2015 haben wir nach unserem Friedenslauf gemeinsam mit geflüchteten Menschen auf der

Burg Vogelsang gefeiert. Dies hat unseren Fokus auf „Leid und Not“ der „aus und in Kriegs- und Krisengebieten“ zu uns Geflüchteten gelenkt und klar gemacht, dass auch „mitten unter uns“ viel zu tun ist. Diese Aufgabe hat viele Aspekte:

- Lindern materieller Not, etwa durch Kleider- und Möbelspenden
- Ermöglichung der Teilhabe an unserer Gesellschaft, etwa durch Deutschunterricht, Stadtpaziergänge, Koch- und Themen-Treffen
- Hilfe bei der Bürokratie mit Ausländeramt, Sozialamt, Jobcenter, worin viele Geflüchtete vollkommen ungeübt und überfordert sind
- Hilfe in Rechtsfragen bzgl. Asyl- und Bleiberecht, etwa durch Begleitung zu Anwälten und Gerichten
- Hilfe bei Ausbildungs- und Jobsuche, ggf. verbunden mit zahlreichen Behördengängen

Zusammengefasst: Hilfe bei der Integration in das hiesige Leben, die allen hilft. Denn wir alle profitieren davon, wenn diese Integration möglichst reibungslos klappt.

Zukunft

Obwohl wir selten in unsere [Satzung](#) schauen, wird diese durch unsere Arbeit sehr gut umgesetzt – wenn man die „Bekämpfung des Leids und der Not“ auch vorbeugend versteht (was sicher sinnvoll ist) und den Zusatz „in erster Linie für Bosnien-Herzegowina“ überliest.

Die Projekte Bina Mira und Flame for Peace sind auf einem guten und stabilen Weg, wobei natürlich der genaue Fokus im Detail immer wieder diskutiert und neu ausgerichtet wird.

Anders ist es bei unserer Flüchtlingsarbeit. In den letzten 3 Jahren (seit Ende 2015) hat sich der Fokus hier immer wieder deutlich verschoben, angepasst an die sich verändernde Lage der Geflüchteten (die fast alle seit Herbst 2015 in Deutschland sind). Auch wenn wir unsere Aktivitäten in unserem Rundbrief dokumentiert haben, so sind wir aber selten als Aachener Netzwerk in die Öffentlichkeit getreten. Der Verein ist nicht als (Mit-)Veranstalter aufgetreten. Stattdessen

haben Mitglieder sich als Privatpersonen vielfältig engagiert – einen Geflüchteten interessiert es auch nicht, wo und wie wir organisiert sind.

Das sollten wir ändern, indem wir bei „unseren“ Veranstaltungen auch „unsere Flagge“ zeigen. Mit steigendem Bekanntheitsgrad können wir unsere Anliegen so in Presse und Öffentlichkeit deutlicher vertreten.

Des Weiteren zeigt sich, dass unsere Arbeit oft an Grenzen stößt. Im einfachsten Fall sind dies nur unkooperative Sachbearbeiter, weiter geht es mit unterschiedlicher Auslegung von Gesetzen und Vorschriften und am kompliziertesten wird es da, wo diese Gesetze und Vorschriften so gemacht sind, dass sie Grund- und Menschenrechte einschränken und aushöhlen bzw. eine Integration in die hiesige Gesellschaft erschweren oder sogar unmöglich machen. Ein Beispiel ist Grundgesetz Artikel 16a „Politisch Verfolgte genießen Asylrecht“, Artikel 19 (4) „Wird jemand durch die öffentliche Gewalt in seinen Rechten verletzt, so steht ihm der Rechtsweg offen.“, Europäische Menschenrechtskonvention Artikel 3 / UN-Menschenrechtscharta Artikel 5 „Niemand darf der Folter oder unmenschlicher oder erniedrigender Strafe oder Behandlung unterworfen werden.“

Hiergegen politisch zu arbeiten ist eine weitere Form der „Bekämpfung des Leids und der Not“, die dringend notwendig ist. Und auch hier heißt es „Flagge“ zu zeigen.

Gegenüber Behörden zeigen wir als Mitglieder des Aachener Netzwerks, dass eine größere Organisation hinter uns steht. Gegenüber der Öffentlichkeit präsentieren wir uns als Verein und ggf. als Teil eines größeren Aachener Bündnisses.

So verknüpfen wir die konkrete Minderung von Leid und Not mit der allgemeinpolitischen Arbeit für Frieden, Gerechtigkeit und Menschenrechte – für alle.

Denn Menschenrechte und Menschenwürde sind unteilbar.

Helmut Hardy

Beitrittserklärung

Antrag auf Mitgliedschaft im
„Aachener Netzwerk für humanitäre Hilfe
und interkulturelle Friedensarbeit e. V.“

Hiermit beantrage ich meine Mitgliedschaft im
„Aachener Netzwerk für humanitäre Hilfe und
interkulturelle Friedensarbeit e. V.“!

Mit meiner Mitgliedschaft erkläre ich die
Satzung des oben genannten Vereins als für
mich verbindlich!

Name: _____

Vorname: _____

Straße: _____

PLZ: _____ Ort: _____

E-Mail: _____

Telefon: _____

Ein Mitgliedsbeitrag wird nicht erhoben.

Im Falle einer finanziellen Unterstützung
überweise(n) ich (wir) den entsprechenden
Betrag auf das Konto
IBAN DE21 3905 0000 0000 3170 08,
BIC AACSD33XXX bei der SK Aachen.

Persönliche Daten werden bei uns natürlich
gespeichert, nur für vereinsinterne Zwecke
verwendet und nicht an Dritte weiter gegeben.
Mehr darüber in unserer [Datenschutzerklärung](#).

Ort, Datum: _____

Unterschrift: _____

Impressum

Diesen **Rundbrief** erhalten alle Mitglieder und
Abonnenten.

Wir freuen uns über jeden und jede, der/die
Interesse an unserem Rundbrief hat!

Wer also jemanden kennt, der/die sich für
unsere Arbeit interessiert:

eine E-Mail an Helmut.Hardy@web.de reicht.
Wer den Rundbrief nicht mehr erhalten möchte,
schicke einfach eine formlose E-Mail an
Helmut.Hardy@web.de.

Aachener Netzwerk für humanitäre Hilfe und
interkulturelle Friedensarbeit e.V.

<https://www.Aachener-Netzwerk.de>

c/o Helmut Hardy

Im Grüntal 18a

52066 Aachen

Tel +49 241 970138

Das Aachener Netzwerk ist gemeinnützig und
Spenden sind deshalb steuerlich absetzbar.
Unser **Spendenkonto** ist:

Aachener Netzwerk für humanitäre Hilfe und
interkulturelle Friedensarbeit e.V.

Sparkasse Aachen

IBAN DE21 3905 0000 0000 3170 08

BIC AACSD33XXX